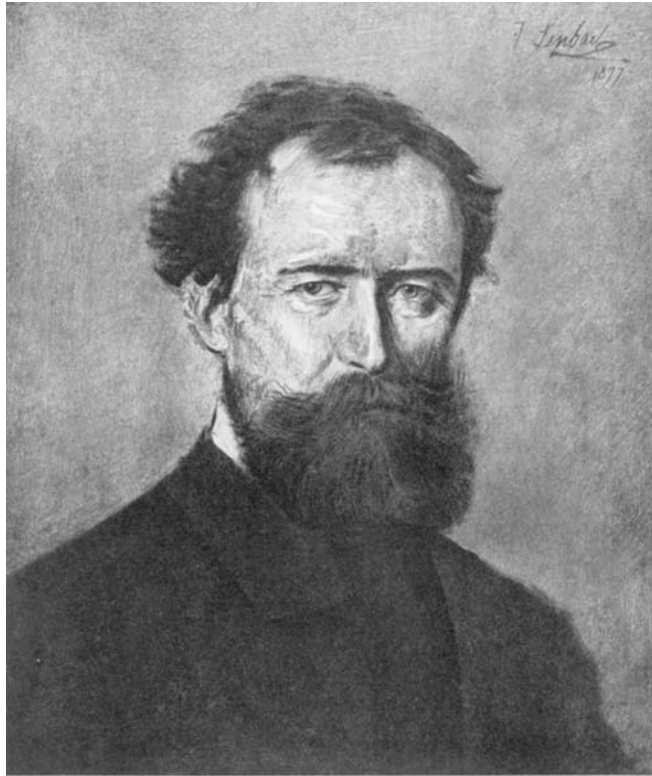


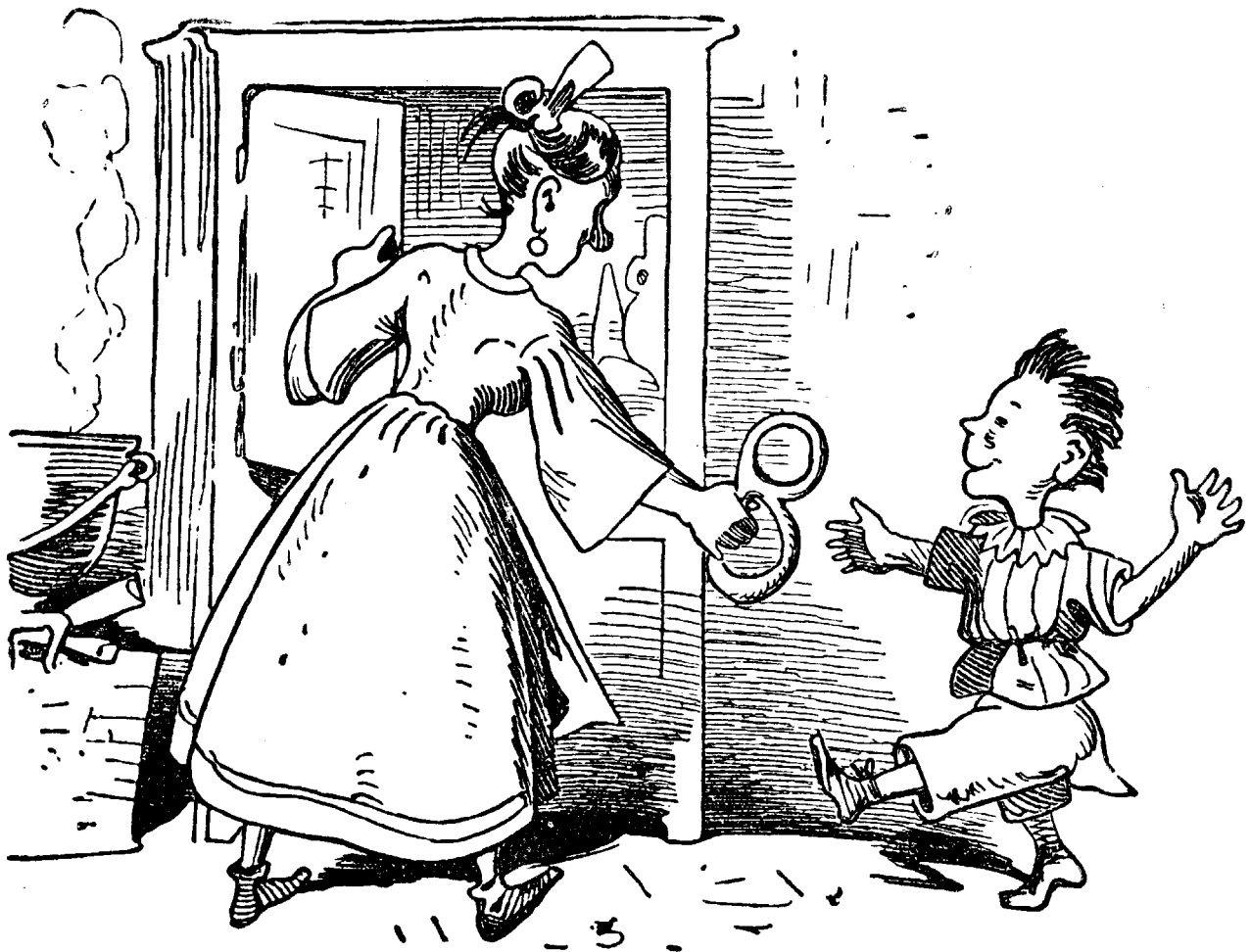
Wilhelm Busch

Der hinterlistige
Heinrich

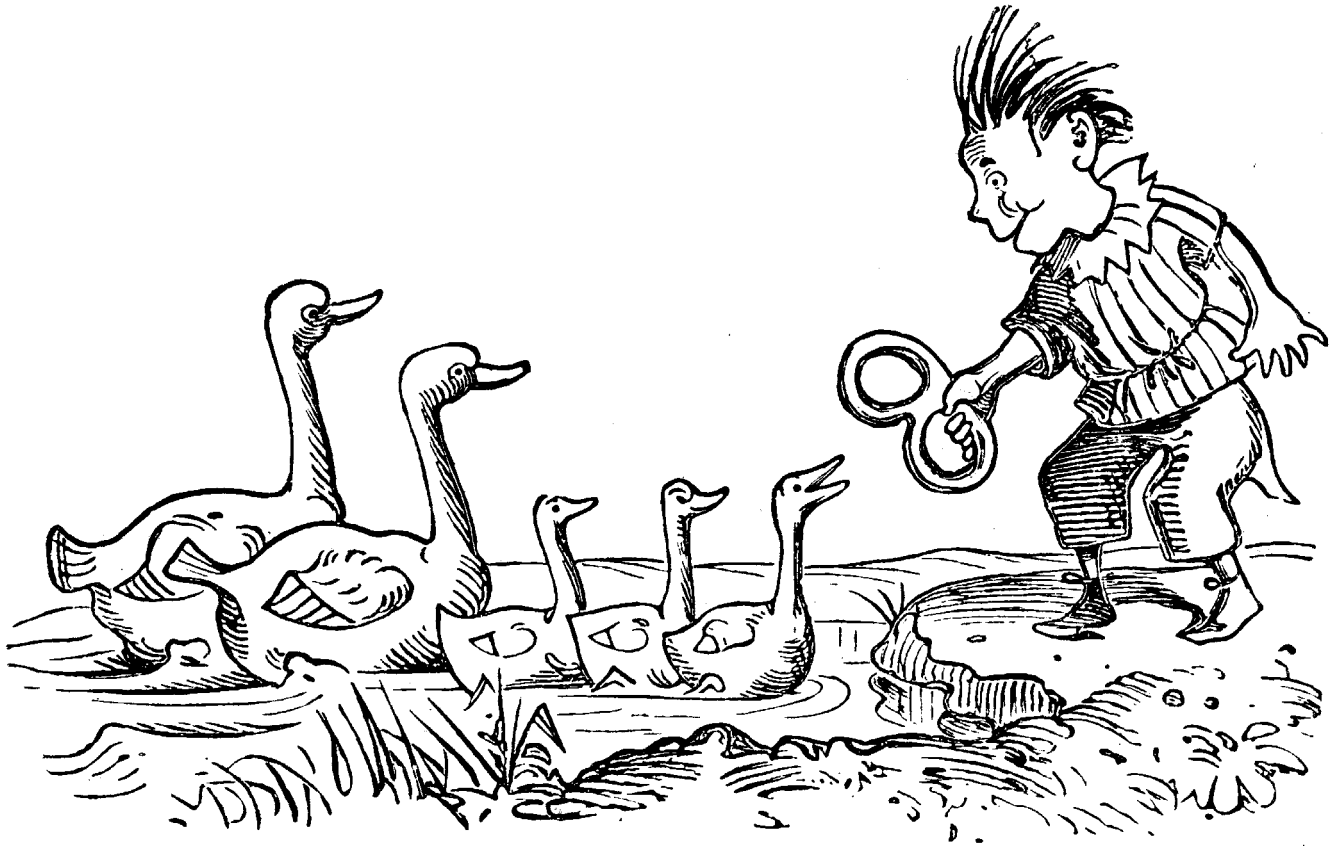
Fraktur-Großdruckausgabe für Leseanfänger



Wm. B. Bury,



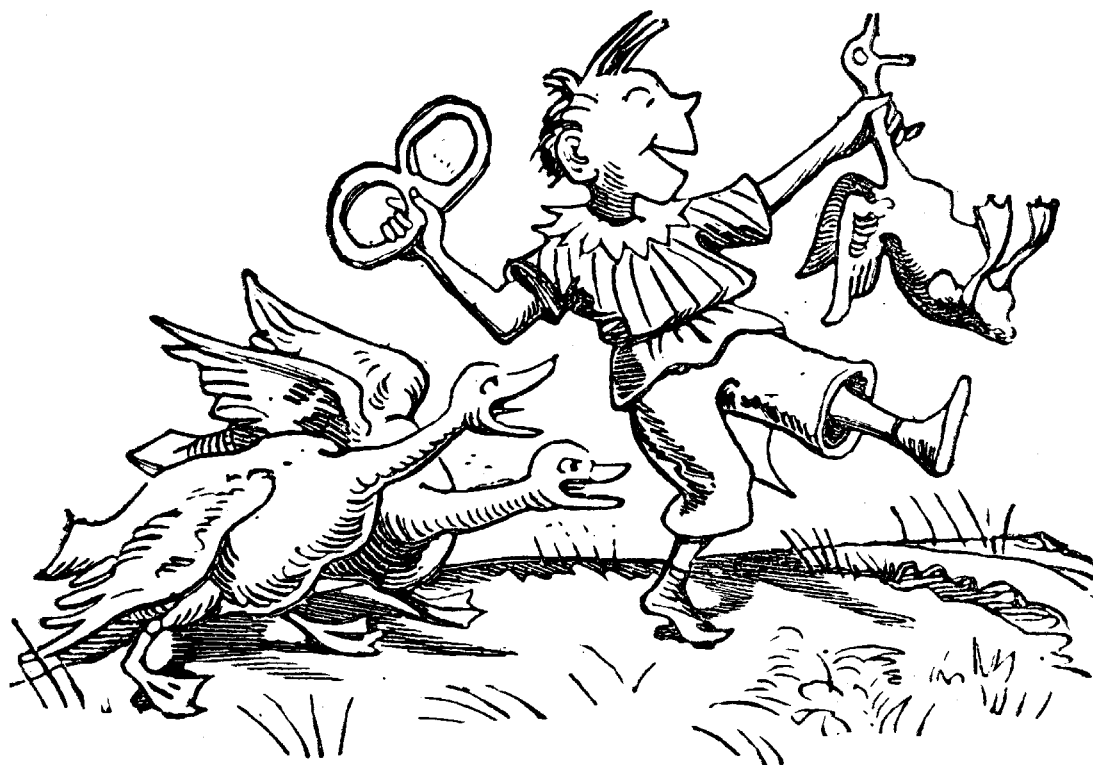
Die Mutter sprach: „O Heinrich mein!
Nimm diese Brezen, sie sei dein!“



Der böse Heinrich denkt sich gleich:
„Jetzt fang’ ich Gänse auf dem Teich.“



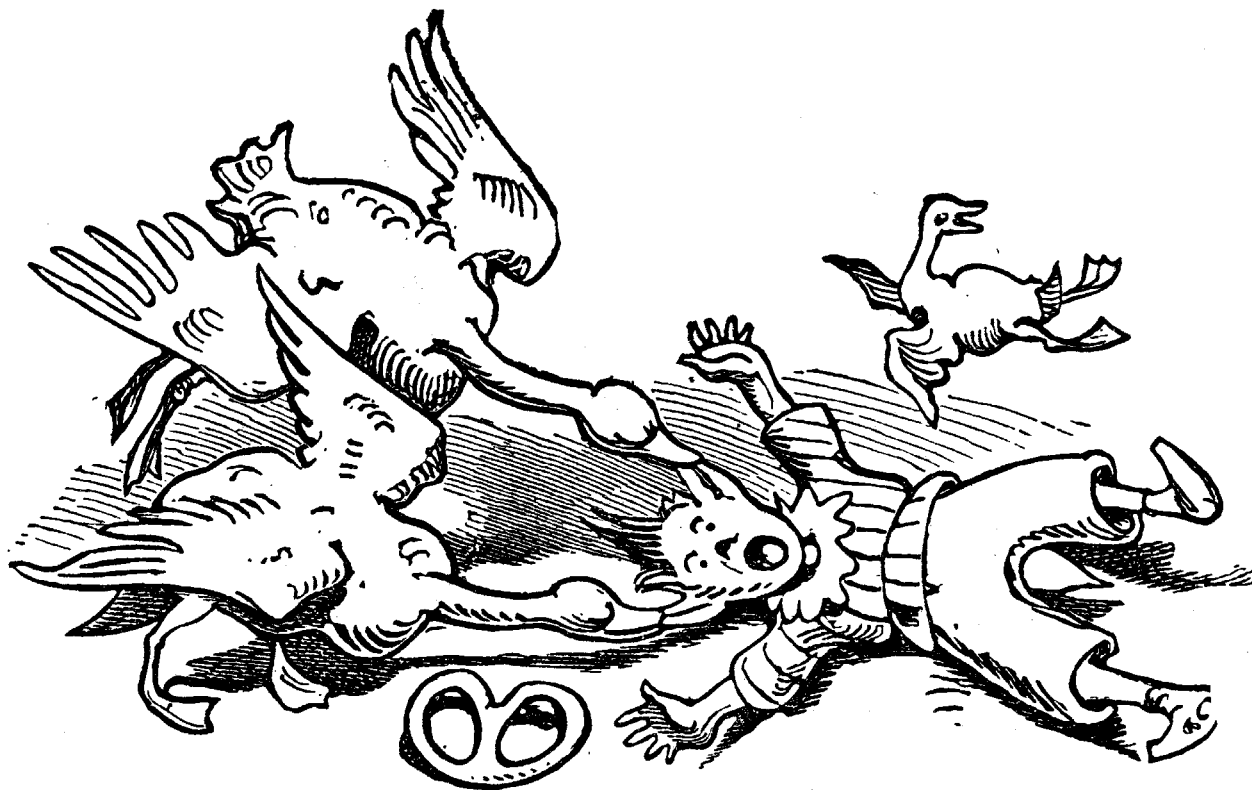
Ein junges Gänselein schwamm ans Land,
Schwapp! hat es Heinrich in der Hand.



Es schreit und zappelt fürchterlich;
Die Alten sind ganz außer sich.



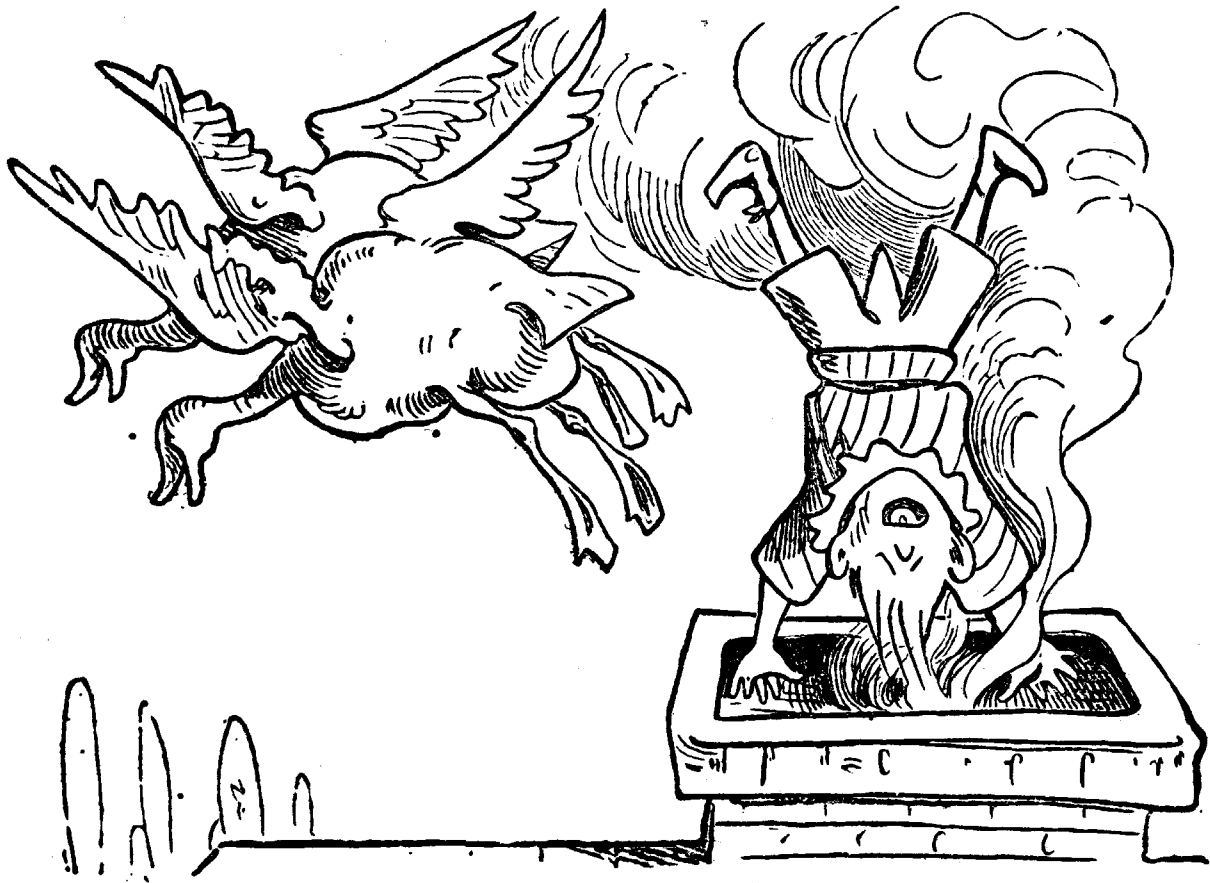
Jetzt faßt die Gans den Heinrich an,
Wo sie zunächst ihn fassen kann.



Der Heinrich fällt auf seinen Rücken;
Am Ohr tun ihn die Gänse zwicken.



Sie fliegen dann, o weh, o weh!
Mit Heinrich fort und in die Höh'.



Hoch über seiner Mutter Haus
Da lassen sie den Heinrich aus.



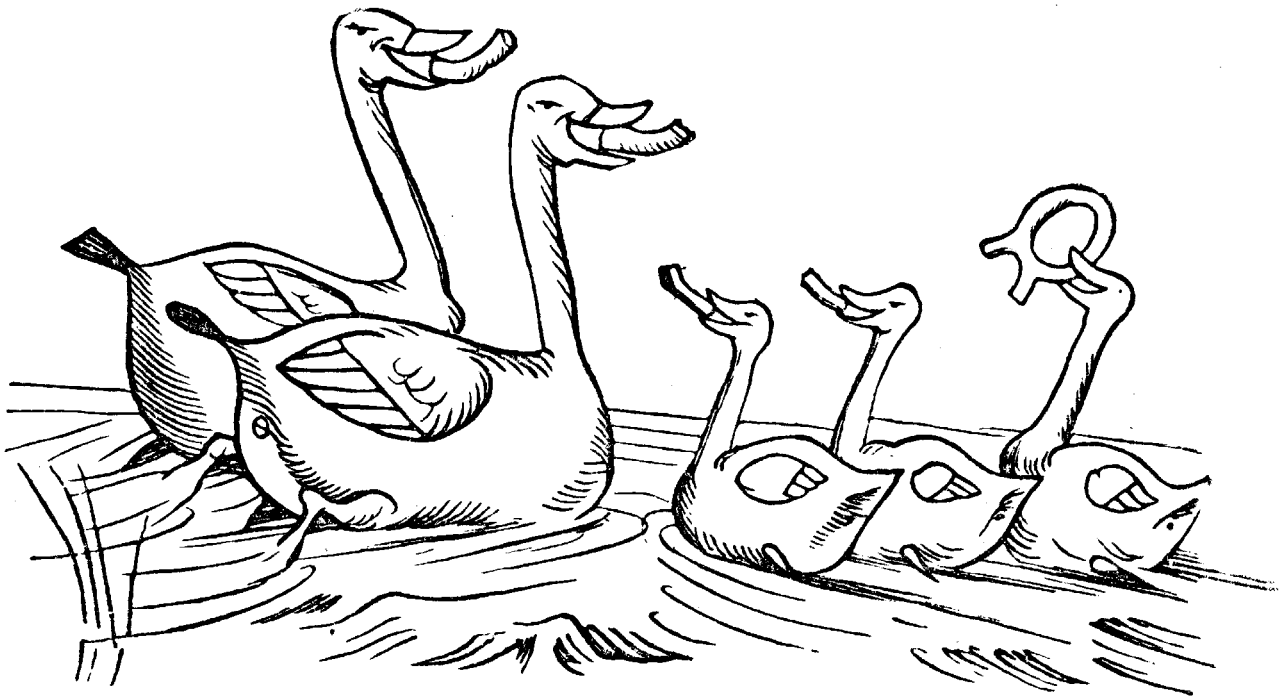
Der fällt ganz schwarz und über Kopf
Der Mutter in den Suppentopf.



Mit einer Gabel und mit Müß
Zieht ihn die Mutter aus der Brüß.



Hier sieht man ihn am Ofen steh'n. —
Dem Schlingel ist ganz recht gescheh'n!



Die Gänse aber voll Ergötzen
Verzehren Heinrichs braune Brezen.

Abbildungen gemeinfrei.

Veröffentlichung dieser Ausgabe unter
www.geiernotizen.de/busch-1

